

Die Unterschriften gegen das Erlenmatt-Tram sind eingereicht

Überparteiliches Komitee aus bürgerlichen Kreisen erfolgreich

Von Markus Vogt

Basel. Über 3200 Unterschriften sind gesammelt und vom überparteilichen Referendumskomitee «Nein zum Tram Erlenmatt» eingereicht worden. Damit liegt der Entscheid über diese neue Tramlinie definitiv beim Volk.

Das Projekt dieser neuen Tramlinie, das vom Grossen Rat am 23. Oktober 2013 abgesegnet worden war, ist aber den bürgerlichen Parteien zu teuer und wird darum mit dem Referendum bekämpft. Gemäss Projekt wäre eine neue Tramstrecke von 1,2 Kilometern Länge zu bauen, was insgesamt 68 Millionen Franken kosten würde.

Innert kürzester Zeit sei es gelungen, über 3200 Unterschriften zusammenzubringen, erklärt das Referendumskomitee. «Somit wird es der Stimmbevölkerung ermöglicht, zu entscheiden, ob ein Tramausbau in diesem Bereich sinnvoll ist und ob die entstehenden Kosten von 68 Millionen Franken für lediglich 1,2 Kilometer Tramlinie investiert werden sollen», schreibt das Komitee. Das Präsidium dieses Komitees besteht aus den Parteipräsidien von FDP, LDP, CVP und SVP sowie LDP-Grossrat Heiner Vischer, der in der Grossratsdebatte als Wortführer der Erlenmatt-Tram-Gegner aufgetreten war.

Aus der Sicht des Komitees stehen «die besagten ausserordentlich hohen Kosten» für die Realisierung einer Tramverbindung vom Badischen Bahnhof zum Riehenring «in keinem Verhältnis zu einem vernünftigen Angebotsausbau» im öffentlichen Verkehr. Die Kostendeckung des Erlenmatt-Trams

würde lediglich elf Prozent betragen, wenn kein Shopping-Center gebaut wird, und auch nur 17 Prozent, wenn ein solches errichtet würde. Das sei betriebswirtschaftlich unsinnig, wenn man mit dem gesamten Liniennetz der BVB vergleiche: Da besteht ein Kostenbeitrag von 60 Prozent.

Im Widerspruch zum ÖV-Gesetz

Die Erschliessung des Erlenmattquartiers könne «problemlos mit Bussen wesentlich kostengünstiger» gewährleistet werden, argumentiert das Komitee weiter. Die niedrige Rentabilität stehe auch in klarem Widerspruch zur Vorgabe im neuen ÖV-Gesetz, denn dieses verlange die Berücksichtigung der Wirtschaftlichkeit bei der Planung einer neuen Tramlinie. Darum sei die Luxuslösung beim Tramausbau auf dem kurzen Teilstück absolut falsch, findet das Komitee. Das umso mehr, als das Erlenmattquartier schon heute sehr gut an den ÖV angeschlossen sei.

Das Tram Erlenmatt würde im Übrigen keine neuen Haltestellen mit sich bringen, sagt das Komitee. Gleichzeitig sei «unbestritten, dass ein Bus aus betrieblichen Gründen dort eingesetzt werden muss, wo die Kosten für eine Tramverbindung unverhältnismässig hoch sind und die Fahrgastfrequenzen mit einem Bus abgedeckt werden können».

Laut BVB seien die Busse der Linie 30 auf dem Abschnitt Mattenstrasse–Erlenmatt durchschnittlich mit lediglich 15 Fahrgästen besetzt. Die jetzige Busverbindung für diese Strecke sei demnach adäquat und richtig.